

Eine kleine Hommage an Emma Mahner-Mons

Von Hugo Siefert

Im Rahmen der Landeskunstwochen Donaueschingen wurden am 13. April 1989 unter dem einem Goethe-Gedicht (*Main und Ilm*, 1826) entlehnten Titel *Die Quelle manches Guten* Texte von Autoren gelesen, die der Stadt an der Donauquelle besonders nahe gestanden hatten.

Selbstverständlich kamen dabei JOSEPH FREIHERR VON LÄßBERG (1770–1855), JOSEPH VICTOR VON SCHEFFEL (1826–1886), HEINRICH HANSJAKOB (1837–1916) und MAX RIEPLE (1902–1981) zu Wort, allesamt Männer, die zum Teil mehrere Arbeits- und Lebensjahre hier verbracht hatten. Dennoch fehlten zwei Persönlichkeiten: der laut Neue Deutsche Biographie „biedermeierliche Idylliker“ KARL EGON EBERT (1801–1882), von 1825 bis 1833 bei seinem Taufpaten Karl Egon II. Fürst zu Fürstenberg als Bibliothekar, Archivar und auch literarisch tätig, sowie die Erzählerin und Dramatikerin EMMA MAHNER-MONS alias EMMA NUSS.

Ihr und ihrem Roman *Denk an dein Ziel, Yella!*¹ soll im Sinne von AUFGELESEN aus drei Gründen in den Schriften der Baar nachgegangen werden: Erstens war die Autorin Wahl-Donaueschingerin; man könnte zweitens am 13. Mai dieses Jahres ihres 130. Geburtstages gedenken und drittens hat sie gemeinsam mit ihrem Adoptivsohn und Verleger ANDREAS ROHRBACHER bis zu ihrem Tod 1965 an der Karlstraße gewohnt.

Zum Inhalt

Die 1945 nach dem „Weltchaos“ aus ihrer ostdeutschen Heimat vertriebene Daniela von Frankenberg kommt in der Absicht über die Lindauer Grenze, in einem Innerschweizer Berghotel bei „dene wos guet geit“ (MANI MATTER)² eine Stelle als Hausmädchen anzutreten. Die Leiterin des *Schönblick* und sein Personal treten der gerade aus einem Flüchtlingslager entlassenen Adligen, die ihre wahre Herkunft lange Zeit verbirgt, misstrauisch entgegen.

Die Arbet in der Küche durchleidend träumt die Achtzehnjährige – mit sechzehn hatte sie im schlesischen Brieg das Abitur bestanden – davon, über die Tätigkeit eines Stubenmädchens zur Saaltochter aufzusteigen. Mittlerweile kreuzen die beiden Söhne der verwitweten Hotelchefin Annette Wältlin auf. Besonders der tüchtige Journalist Steffen ist von Yellas „Schönheit, ihren Augen, dem herrlichen Blondhaar, dem schmalen feinen Gesicht“, von der „geradezu atemberaubenden ganzen Erscheinung“ entzückt³, während gleichzeitig sein eifersüchtiger Bruder Marcel über seiner Neigung zu der „verkappten Prinzessin“ Daniela liebeskrank wird.



Umschlagbild (Abbildung: Hugo Siefert)

Es bleibt spannend. Die „selten schön kraftvoll gewachsene“ Heldin, gerade den Nachstellungen eines geilen südamerikanischen Gastes im Lokal und auf der Piste entkommen, entpuppt sich als Ski-Ass. Zweimal gelingt es ihr, inkognito, zuletzt als Viktoria Schellendorf, an Skirennen teilzunehmen und zu gewinnen.

Immer wieder zeigt sie ihre „unaufhörliche Sehnsucht und brennende Liebe nach ihrer Heimat“, aus der sie flüchten musste. Sie erinnert sich daran, dass ihr Vater seine Tochter Barbara erschießt, nachdem sie von einem „vertiert aussehenden“ russischen Soldaten vergewaltigt worden war – ein beinahe so „furchtbares Geschehen“ wie der Schmuckdiebstahl im Hotel, dessen sie – ohnehin schon traumatisiert – ohne Grund verdächtigt wird.

Endlich kann Yella alias „Gräfin Daniela Viktoria von Frankenberg und Schellendorf“, den eigenen ins Gelobte Land Schweiz geretteten Familienschmuck in der Hand, sich mit Steffen verloben und mit dem enttäuschten künftigen Schwager Marcel Frieden und Freundschaft schließen. Schwiegermutter in spe Annette Wältlin ermächtigt das glückliche Paar zu guter Letzt, jeden Monat fünf Flüchtlingskinder vier Wochen lang im Hotel zu verköstigen und neu einzukleiden und die „Aktion Daniela“ erst dann einzustellen, „wenn die schlimmste Not jenseits der Grenze gemildert ist“.

Der Schweiz „zum Dank für die reiche Hilfe, die sie in schwerer Zeit dem durch Hunger und Elend verzweiflungsnahen deutschen Volk geboten hat“, wollte Emma Nuss den Roman widmen. Eine Hilfe, für die die Rottweilerin MARIE STENGLE⁴ mit den Worten *S'Christkindle hot im Schweizerland an warme Herze klopfet* die eidgenössischen Nachbarn⁵ pries und bei der manchem älteren Donaueschinger die damals selbst genossene Schweizer Schülerspeisung und die Kindererholung und –verschickung (sonntäglich, beispielsweise nach Neuhausen am Rheinfall) wieder einfallen.

Ein Geschmacksurteil

ist nach Herder allein Aussage, Bekenntnis, kein Richterspruch. Die einen lesen lieber HEDWIG COURTHS-MAHLER. Anderen muss es richtig *böllern*, *walsern* oder *grasseln*. Es gibt Menschen, die mit ROSAMUNDE PILCHER, und Menschen, die mit CHRISTA WOLF froh werden. Warum sollte man es nicht mit EMMA NUSS werden und die Schriftstellerin dafür lieben? Was geliebt wird, das gibt's. Was geträumt und insgeheim gewünscht wird, lässt sich nicht verbieten. Wie hat doch der weise

LA FONTAINE sein Milchmädchen Perrette verteidigt: *Wachend hängt ein jeder Träumen nach, Lieblicheres gibt es nicht.*⁶ So einfach ist das. Und zugegeben so schwierig.

Wollte man EMMA NUSS' Schreibstil einordnen, so könnte man sich eines Planquadrats aus den Namen HEDWIG COURTHS-MAHLER und EMILIE MARLITT, AGNES SAPPER und MARIE LOUISE FISCHER bedienen. Damit scheint der literarische Ort einigermaßen gekennzeichnet. Zweifellos finden sich in ihrem Roman viel sprachliches Etepetete, manches Klischee – Yella muss ständig erröten – und melodramatische Scheinproblem – Merkmale, die einen Kritiker vorschnell dazu verleiten könnten, das Buch mit seinem ästhetisch etwas belanglosen Realismus als wenig sublimale Leseware und übermäßig konstruierte Mittelstands- oder gar Unterschichten-Literatur abzutun, die freilich nicht „dick, dumm und traurig“⁷ macht wie das „blödsinnige“ Fernsehen⁸ und darüber hinaus unterhaltsam und vergnüglich sein kann.

„Kitsch“ ist heutzutage so weit verbreitet, dass sich kein Mensch mehr darüber aufregt. Und wachsen Königskerzen nicht recht gut auf steinigen Böden und Brachflächen? Darf nicht auch mal etwas scheppern und schnulzen neben den vielen Feierlichkeiten im hohen Ton?

Tatsächlich lässt die Autorin die reale Welt nicht ganz außer Acht und sucht nicht eine öde Gegenwart aufzuhübschen, die den Glauben an die Zukunft verloren hat. So schildert sie die fürchterlichen Umstände der Flucht kurz, aber eindringlich. Die Schweizer Berge dagegen bleiben seltsam konturenlos. Diese beschreiben EMMA NUSS' eid- und zeitgenössische Dichterkollegen JOSEF MARIA CAMENZIND alias „Rigisepp“⁹ und HEINRICH FEDERER¹⁰ selbstverständlich treffender: „Das war die Welt unserer Träume“, sagt FEDERER zu den Wetterhörnern, zum „verschlossen grüblerischen Mönch“ sowie zur „wie eine Lanze gen Himmel gezückten Spitze des Finsteraarhorns“.¹¹

FRIEDRICH NIETZSCHE hätte wie im *Nachlass der achtziger Jahre* von Yellas „Wohlgerathenheit“ gesprochen, sie als eine Frau beschrieben „aus einem Holz geschnitzt, welches hart, zart und wohlriechend zugleich ist“, die „immer Heilmittel gegen Schädigungen errät“ und „stärker durch die Unglücksfälle wird, die sie zu vernichten drohen“.

EMMA NUSS, der solch hohe Poesie fremd ist, grenzt ihr Erzählen bewusst von jener Schundliteratur ab, die in ihrem Buch Steffen Wältlin heftig attackiert. Dieser, bekanntlich Journalist, will den Schriftsteller Bruno „mit der letzten übriggebliebenen Handgranate austilgen“. Er hat dermaßen die Nase voll von dessen „unmöglichem Schreibkrampf“, seinem „Romangeschmiere“; er ist so sehr angewidert von den „grausligen Schmöckern“ dieses „gemeingefährlichen Schreibnarren“, dass er ihn am liebsten beseitigen will. Erst als der völlig eingeschüchterte Merkli bereit ist, mit Schreiben aufzuhören, beruhigt sich der in manchem Gustav Freytags gesinnungslosem Schreiber Schmock¹² nachgebildete aggressive Schreihals, nicht ohne die „dämlichen Autoren“ erneut anzugreifen und sich über ihre „Schundromane“ aufzuregen.

Wenn Frauen träumen ... Yella will weg, in den Westen, da ist ein Job, der ihr eine Zukunft ermöglichen soll... Sie will die Kontrolle behalten über ihr

Leben... Der wirkliche Ballast ist das ganze System der Emotionen, Triebe, Sehnsüchte.

EMMA NUSS' Heldin ist das freilich nicht. Yella in dem gleichnamigen „traumhaften neuen Film“ geht als „Venture-Frau“¹³ nun doch andere Wege. Interessant immerhin, dass Alfred Hitchcock gegen Ende seiner Karriere solche Ausbruchversuche¹⁴ gefilmt hat und dass Drehbuchautor und Regisseur Christian Petzold seine Protagonistin Yella nennt. Beide Figuren sind auf der Suche nach dem „wirklichen“ Leben, das GEORG SIMMEL ein sich in erster Linie vom Alltag abhebendes „Mehr-Leben“ nennt.¹⁵

Auch die Namengebung einiger anderer Personen mag den Leser überraschen: Annette Wältlin heißt vermutlich nach der über EMMA NUSS' erster Donaueschinger Wohnung mit ihrem Ehemann lebenden Frau Wältner. Wer sie kannte, erkennt sie gewissermaßen in der Chefin des Hotels „Schönblick“ wieder. Fraglich ist dagegen, ob die Autorin an den Nachbarn von nebenan mit dem Vornamen Viktor und an den Donaueschinger Schellenberg gedacht und Yella zur Gräfin Viktoria von Frankenberg und Schellendorf gemacht hat.

Auffallend ist EMMA NUSS' Zeichnung des ehemaligen deutschen Fliegerhauptmanns und Sohnes des früheren Verwalters von Danielas Schloss Wallisroda namens Hartmann. Er erinnert an den hochdekorierten Erich („Bubi“) Hartmann, dem das Autorenpaar TOLIVER/CONSTABLE¹⁶ später ein Denkmal gesetzt hat. In Yella dient er Mister Durrham (etwa Bad Dürrheim?) aus London, der – offensichtlich alte Feindschaften begräbend – seinen Chauffeur anderen als seinen Freund vorstellt.

Nicht immer glückt der Versuch der Autorin, die Figuren durch ihre Sprechweise zu charakterisieren. Vermutlich hat sie den Schweizern nicht genau genug aufs Maul geschaut. Sonst sprächen zum Beispiel die einheimischen Gäste nicht ein fürchterliches Kauderwelsch aus schlechtem Hochdeutsch, Honoratiorenschwäbisch und Schwyzerdütsch:¹⁷ „Diese Sprach', Ihr dürft mir's glauben“, hätte Dürrenmatts Großvater Ulrich dazu bemerkt, „spricht nur der Verkehrsverein.“¹⁸

EMMA NUSS und verschiedentlich EMMERICH NUSS sind Pseudonyme für EMMA MAHNER-MONS. Die am 16. Mai 1879 im pfälzischen Erlenbach bei Dahn Geborene lebte in Berlin, wo 1914¹⁹ ihr erstes Werk *Aus dem Tagebuch eines Tauentzien-Girls* – bald darauf in einer zweiten Auflage – herauskam und wo sie Jahre später den vier Jahre jüngeren und unter dem Decknamen HANS POSSENDORF schreibenden HANS MAHNER-MONS²⁰ heiratete.

Eng befreundet war das Ehepaar mit der Familie des Komponisten Hans Pfitzner in Unterschondorf am Ammersee. Mit der gleichaltrigen Maria („Mimi“) Pfitzner, geborene Kwast²¹ korrespondierte Emma Mahner-Mons²², während Ehemann Hans den Musiker bei den Textvorlagen für seine Bühnenwerke beriet.

Das Libretto für *Das Herz*, ein „Drama für Musik“, schrieb er 1931; es soll „einen der schönsten Opernausklänge [haben], die je geschrieben wurden“.²³ 1927 erschienen HANS MAHNER-MONS' „okkultistischer Roman“ *Die drei Todgeweihten* und *Klettermaxe*. Diese später auch verfilmte *Berliner Kriminalgeschichte zwischen Kurfürstendamm und Scheunenviertel* machte den darüber hinaus als Journalist und Verleger arbeitenden Autor freilich bekannter als ihm vielleicht lieb war.

Hetzte doch die nationalsozialistische Propaganda heftig gegen den „republikanischen“ und „dekadenten“ Film sowie seine literarische Vorlage.²⁴

Fast eine Antwort darauf war *Hasenklein kann nichts dafür* (1932). 1949 wurde das Theaterstück nochmals von A. ROHRBACHER DONAUESCHINGEN verlegt und ein Bühnenmanuskript des recht populären Schwanks findet sich sogar in Hans Mosers Nachlass in Wien.

Ehefrau EMMAS produktive Zeit begann in den 30er Jahren. Nach der zuerst 1926 in Leipzig und nach dem Krieg in der *Lore*-Reihe erschienenen *Christine Berthold* kamen 1933 mit *Stadtväter. Eine Korruptionsgeschichte*²⁵ und *Die Töchter des Abenteurers* (1935) Romane auf den Buchmarkt und auf die Bühne mit *Schwarzarbeiter* (1934), 1937 mit *Das Ferienkind*, *Um ein Hundehaar* und *Mutter*²⁶, der *Dissonanzen* (1943, unter dem Pseudonym EMMERICH NUSS) offenbar zugkräftige Schauspiele und Beweise des dramatischen Könnens der gemeinsam mit ihrem Mann in die Reichsschrifttumkammer aufgenommenen Autorin.²⁷

Ende der vierziger Jahre zog die mittlerweile Geschiedene nach Donaueschingen und wohnte Ecke Karlstraße 52/Burgweg²⁸ zusammen mit ANDREAS ROHRBACHER. In diesem „Pfefferle“-Backsteinhaus und später im Haus Karlstraße 44²⁹ entstanden *Denk an dein Ziel*, *Yella*, der Bergroman *Entwurzelt*, *Kamerad Manja* und der nach dem Klappentext „packende Schicksalsroman“ *Erstes Haus am Kontinent*, Werke, mit denen sie wohl einen Zugang zu vielen lesenden empfindsamen Seelen zu schaffen verstand.³⁰

Die Schriftstellerin muss sehr an Berlin gegangen haben. In der Garage gegenüber ihrer Wohnung stapelten sich Jahrgänge von Berliner Zeitungen und Illustrierten. Noch in hohem Alter interessierte sie sich so sehr dafür, dass sie einen Schüler aus der Nachbarschaft bat, gegen ein kleines Entgelt alle Exemplare zu registrieren. Das geschah dann auch, obwohl der Junge nahe dran war, die äußerst staubige Beschäftigung aufzugeben.

Der Verleger Andreas Rohrbacher –

von 1925 bis 1927 im bayerischen Landshut und 1934/35 in Berlin-Lichterfelde, Hasselfelder Weg 11, in seiner Branche tätig, wo er EMMA MAHNER-MONS' *Schwarzarbeiter* verlegte, pendelte bis 1943 mit seinem Unternehmen zwischen Berlin und Donaueschingen; auch in Leipzig³¹ hatte der offensichtlich florierende Verlag für kurze Zeit eine Niederlassung.

Und stets war unsere Autorin mit dabei: ROHRBACHER gab die Stücke *Schwarzarbeiter*, *Mutter* und das Lustspiel *Um ein Hundehaar* heraus, verlegte in Donaueschingen das Lustspiel *Das Ferienkind* und *Dissonanzen*. Sein Hauptgeschäft waren Romane und Bühnenwerke von heute vergessenen Schreibern: Der mit völkischen Stücken erfolgreiche WALTER STANIETZ³², HERBERT GRUBE, von den Nationalsozialistischen Monatsheften (1935) gelobt, der Bergarbeiter-Dichter BRUNO GLUCHOWSKI oder WILHELM MICHAEL MUND.

Bekannter sind MARIELOUISE FLEISSER, mit der er 1945 verhandelte, HANS MAHNER-MONS³³, ERNST NIEBERGALL mit der neuen Ausgabe seines *Datterich*³⁴, die von WOLFGANG HILLER 1943 umgearbeitete *Hammelkomödie* oder das 1950 mit dem zweiten Preis im Wettbewerb „Junge Dramatik“ des Adalbert-Stifter-

Vereins ausgezeichnete Stück *Mensch Nr. 2301*; Autor war OTFRIED PREÜBLER der Schöpfer der Jugendbücher *Der Räuber Hotzenplotz*³⁵ und *Krabat*.

ANDREAS ROHRBACHER, dem 1946/47³⁶ seine Verlagstätigkeit verboten worden war und der nach EMMA NUSS' Tod ins F. F. Landesheim Hüfingen zog, sowie EMMERICH NUSS alias EMMA MAHNER-MONS sind heute vergessen. Genauso ihr Nachbar, der Maler und Fotograf August Simon, Burgweg 1a, der sie nicht porträtiert hat. Der Prominentenfotograf und „vermutlich bedeutendste Bildjournalist der bundesdeutschen Nachkriegszeit“ (HANS-MICHAEL KOETZLE) Robert Lebeck³⁷, vor dem Abitur³⁸ am Fürstenberg-Gymnasium bei seinem Onkel F. F. Forstdirektor Kaiser an der Haldenstraße 9 untergekommen, hat sie nicht abgelichtet. Keines ihrer Bücher steht in der Donaueschinger Stadtbibliothek, nur ein Steinwurf von dem Haus entfernt, in dem die Schriftstellerin und ihr Adoptivsohn einst gelebt und gearbeitet hatten.³⁹

Anschrift des Verfassers:

Hugo Siefert
Am Skibuckel 2
78628 Rottweil

Anmerkungen

- 1 Dr. Hans Riegler Verlag: Stuttgart 1951; 223 Seiten.
- 2 *Us emene lääre gygechaschte*, Zürich 1962.
- 3 Die zwanzig Jahre ältere, viel berühmtere und erfolgreichere SELMA LAGERLÖF beschreibt in ihrem Roman *Jerusalem* (Berlin 1925, S. 129; Übersetzung von Kurt Begas) eine der Hauptpersonen: „Jetzt war Gertrud zu einer stolzen, anmutigen Jungfrau erblüht. Sie war nun groß und schlank und vollständig erwachsen. Der Kopf saß schön auf dem feinen Hals, ihre Haut war zart und weiß und ihre Wangen von frischem Rot. Die Augen blickten tief und träumerisch, und der Ausdruck des ganzen Gesichts hatte sich aus früherer Schalkhaftigkeit in milden Ernst und weiche Sehnsucht gewandelt.“ Kitsch oder nicht?
- 4 Nach der Mundartdichterin und Narrenmutter Stengle-Marie wurde zuletzt eine Straße auf der Spitalhöhe benannt.
- 5 Vgl. EUGEN GOMRINGERS unnachahmliche Charakterisierung der SCHWUIZER: *luege/aaluege/zueluege*, aus: *Vom Rand nach Innen*, Wien 1995.
- 6 Contes et nouvelles en vers (1664/1674) VII, p. 10. – Vgl. Cäcilien beziehungsreichen Seufzer: „Wenn du es wüsstest, was träumen heißt“ in Heinrich Harts 1893/94 von Richard Strauss vertontem Gedicht.
- 7 Ursula von der Leyen, nach: *Süddeutsche Zeitung SZ*, 11.01.2008.
- 8 So Marcel Reich-Ranicki und Elke Heidenreich anlässlich der Verleihung des Deutschen Fernsehpreises am 12.10.2008.
- 9 1936 in *Die Stimme des Berges*.
- 10 1912 in der „Erzählung aus den Bergen“ *Pilatus*.
- 11 Auf den Seiten 2f.
- 12 *Die Journalisten*.
- 13 *SZ*, 12.09.2007. Nina Hoss wurde auf der Berlinale 2007 mit dem Silbernen Bären und im April 2008 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Vgl. auch *SZ*, 26.05.2008.
- 14 *Marnie*.
- 15 Wie es 2008 Lynn Zapatek in MARKUS ORTHS' beim Klagenfurter Wettlesen vorge-tragenem Text *Das Zimmermädchen* vorexerziert. Freilich äußerst komisch, ja grotesk.
- 16 Mit „Holt Hartmann vom Himmel!“
- 17 Viertes Kapitel: „sparsam g'wese“ statt „g'st“ oder „geizig“ statt „gizig“.
- 18 *Hoheit wollen uns gestatten*, Meiringen o. J. [1926].
- 19 Beim Charlottenburger Verlag Baumann.
- 20 Im thüringischen Hildburghausen geboren, wo dem staatenlosen Adolf Hitler am 25.02.1930 mit der Ernennung zum Polizeikommissar die deutsche Staatsbürgerschaft verschafft wurde.
- 21 † 1926.
- 22 Maria Pfitzner an Emma Mahner-Mons: Brief am 04.12.1920, Österreichische Natio-

- nalbibliothek ÖNB MUS: F 68 Pfitzner 4309 und Emma Mahner-Mons an Hans Pfitzner, Nachlass Hans Pfitzner, ÖNB MUS: F 68 Pfitzner 2461/1-3.
- 23 Nach HANS SCHNOOR (1956): Oper, Operette, Konzert; Gütersloh, S. 367.
- 24 GERO GANDERT (1997): Der Film in der Weimarer Republik, Berlin, S. 31.
- 25 1953 verfügte das Ministerium für Volksbildung der DDR die „Aussonderung“ des Werks.
- 26 Uraufführung am Stadttheater Guben, 21. Januar.
- 27 Schriftstellerverzeichnis Reichsschrifttumkammer 1942. – Anders die gleichaltrige MECHTHILDE FÜRSTIN VON LICHNOWSKY, eine Ururenkelin Kaiserin Maria Theresias. Die vielseitige Schriftstellerin und erklärte Gegnerin des Nationalsozialismus blieb während des Krieges ohne etwas zu publizieren sozusagen in innerer Emigration in Deutschland und lebte in der Nachkriegszeit in London.
- Beider jüngere Wiener Kollegin GINA KAUS (eigentlich G. ZIRNER-KRANZ, Pseudonym ANDREAS ECKBRECHT), ebenfalls recht erfolgreiche Unterhaltungsschriftstellerin (*Die Schwestern Kleh* [1933], *Luxusdampfer* [1937]), war den Nationalsozialisten bald verdächtig. Über Paris floh sie nach Amerika, wo sie in Hollywood noch eine kurze Karriere als Drehbuchautorin hatte.
- 28 Tel. 26 39.
- 29 Unter einem Dach mit Anton Mall.
- 30 Ein Teil dieser Werke wurde in Stuttgart von Dr. Hans Riegler verlegt, der nicht nur Belletristik, sondern auch, dem Zeitgeist folgend, Titel wie „Rund um den Fußball-Toto“ (1950) herausbrachte.
- 31 C 1, Beethovenstraße 25.
- 32 *Die Mutter* wurde ein Jahr nach EMMA NUSS' gleichnamigem Schauspiel in Mannheim, *Die Brüder* 1952 in Donaueschingen aufgeführt und 1954 mit dem Adalbert-Stifter-Preis prämiert.
- 33 1947 kam *Non Olet* heraus, 1949 wurde *Hasenklein* neu aufgelegt.
- 34 1942.
- 35 Zu PREUßLERS 85. Geburtstag am 20.10.2008 schrieb ROGER WILLESEN am selben Tag in der *Süddeutschen Zeitung*: „Das kann man bei Preußler lernen: wie man ein Rebell mit geringelten Socken bleibt, wenn man denn mal so war, wie der Räuber Hotzenplotz gewesen ist.“
- 36 „Politische Reinigung“ = A 96/1 Nr. 3460, Staatsarchiv Freiburg.
- 37 * 1929 in Berlin.
- 38 1948.
- 39 Sie haben das gleiche Schicksal wie die Werke ihres Dichterkollegen HANS KILLIAN. In Südbaden können nur noch das Drama „Sammelweis“, 1940, (Freiburg), „Auf Leben und Tod“, Roman, zuletzt 1982, (Breisach) und „Totentanz auf dem Hartmannsweilerkopf“ im Ersten Weltkrieg (Lörrach) des beruflich einst auch kurze Zeit in Donaueschingen tätigen Arztes ausgehoben werden.